

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 41: Literatur

Rubrik: Miini Mainig

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Miini Mainig



Zur Herbstzyt, wenn dSunna in ds Laub, in d Lärcha und in d Tannaböum schiint, präsentiert si d Bündnar Herrschaft in a-ra wunderbara Pracht, so das di halb Schtadtbevölkherig vu Khur an da Suusersunntiga dört ussa wandarat. Zeerscht goot ma denn maischtens go Malans und kheert in dia alt ehrwürdig Wütschaft zur Khroona ii, zum der eerscht Suusergluscht zlöscha. Wem-ma a bitz Glügg hät, trifft ma den villicht no an bikannta Wiipuur, wo aim in siina Khäller iladat zum da waarm Suuser dirägg vum Fass zröörta khönna. Noohär loufant denn di maischta Schpaziergenger dam schööna Buachwald entlang übr Jenins go Maiafeld. A ma Sunntig faarant di aaschtendige Automobilischta dört nit duura, wil si sus d Fuassgenger varärgara täätand.

Wo ii da Schtadtpräsident vu Khur und siini scharmanti Frau, a Romanin ussam Engadii, zu so-na-ra Suuserfaart iigglaada han, simmar grad go Maiafeld ussa und sind döt bim bikannta

Joosy, a-ma malafitz Unikhum, in siina-ra Wütschaft zum Oggsa iikheert. Är isch zur säba Zit au Schtadtpräsident vu Maiafeld und zemma mit däm vu Khur im Grossa Root gsi. Är hät üüs gär früntli begrüsst und hät zu siinam Khollega gsait: «Soo häsch diis Granium hüt au amool mitbroocht!» Dia Engadiineri hät zu ierar Läbziit nuu hochtüttsch und nia as einzigs Wöörtli Dialägg greeet, wil sii as jungi Tochter viil in tütscha Internata gsii isch. Sii hät denn das Gschpröoch au nit rächt varschtanda und hät gfroogt: «Was hat er gesagt ... was hat er gesagt?» Und druuf hät dr Khurer Schtadtpräsident in si-na-ra schtooischa Ruah gsait: «Jaa ... er hat etwas von Blumen gesprochen.»

An bitz witr ooba isch dia bikannt Wütschaft zum Schloss, wo's an groossa Saal hät und dinna tanzt und jublat khunnt bis in alli Nacht iina. Au wenn's khai grawierandi Uufäll git, tüönd dia Päärli öppa anant vu Mund zu Mund biaatma.

Vu Maiafeld uus kha ma denn au dur a wunderbaare Buachwald näbat dam Heidibrunna varbej übr d Luzischeig in ds Liachtaschta aaba faara.

Am Tag noo denna Suuserbümmel – wia ma denna i dr Mehrzahl sait, waiss i nittä – hät denn no mengga Bürolischt a schwäära Khopf und bügt si übr d Schribmaschiina, as ob är d Räägatropfasonata vum Chopin wetti schpiila. Und Jumpfära hät's den naahär sihher au a paar weniger!

dr Hansli

Pünktchen auf dem i



Astrologie

öff

Das Dementi

Es stimmt doch nicht, dass der Zentralverband Schweizerischer Milchproduzenten (ZVSM) nicht konsumentenfreundlich ist. Jetzt hat er nämlich mit dem Segen des Bundesamtes für Landwirtschaft tatsächlich beschlossen, uns für kurze Zeit den Rahm um einen Franken pro Liter zu verbilligen. Bravo! Dass die beiden aber zugunsten ihres grossen Butterbergs seit Jahren unsere Nidle um einen viel höheren Betrag verteuern, verschweigen sie schamhaft. Eines aber ist gewiss: Die Kühe, als die wahren Milchproduzenten, würden zu einem Kuhhandel, der in eine solche Kalberei ausartet, bestimmt kein zustimmendes «Muh» von sich geben.

Schtächmugge

Spruch und Witz vom Herdi Fritz

Ein Mann am Stammtisch: «Diese neuzeitliche Partnerwahl per Computer hat doch etwas Entwürdigendes an sich. Ich habe seinerzeit meine Frau noch ganz normal beim Jassen gewonnen.»

«Zu mim Sächzigschte Schömed ali mini Fründ cho fiire.»

«Prima, dänn langet's, wänn's langwillig wirt, immer no für e Partie Schach zzwelte.»

«Unser Geschlecht lässt sich bis ins 12. Jahrhundert zurück nachweisen. Und wie alt ist Ihre Familie?»

«Wir wissen es leider nicht genau. Die Unterlagen sind während der biblischen Sintflut verloren gegangen.»

Der Angestellte zum Personalchef: «Und gibt es zum heurigen 100-Jahr-Jubiläum unserer Firma wohl eine Lohnerhöhung?» «Klar. Aber nur für diejenigen, die von Anfang an dabei waren.»

«Der Schnällzug chunnt di föif Minuute, de Bummeler inere Schtund. Ich würd aber de Bummelzug nää, dä haltet a üsere Schtation.»

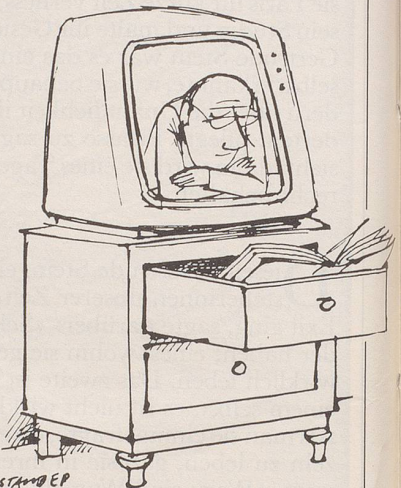
Ein Mann findet 20 Tausendernoten. Bringt sie aufs Fundbüro, wo der Beamte lobt: «Bravo, es gibt halt doch noch eine Menge ehrliche Leute!» Worauf der Finder, ehe er in Ohnmacht kippt, erschüttert flüstert: «Ja, sind die denn echt?»

Ein Mitarbeiter pseudooriginell zur neuen Sekretärin: «Scho komisch, Sie heissed Gross und sind doch chlii.»

Drauf sie spitz: «Was heisst komisch? Sie heissed jo au Weber und sind en Spinner.»

Der Lehrer zum Vater eines miserablen Schülers: «Mit all dem, was Ihr Sohn nicht weiss, könnten noch drei Mitschüler aus seiner Klasse sitzenbleiben.»

Er zu einer Tanzpartnerin: «Mir liegt halt das Tanzen im Blut.» Und sie: «Aha, da leiden Sie wohl unter Kreislaufstörungen?»



Sagte einer: «Viele Schönöden auf Bern, und dabei hat die Regierung doch gar nichts getan.»

Der Autoverkäufer wirbt beim Interessenten für einen Wagen: «Ein genial durchdachtes Sparmodell von A bis Z.»

Der Interessent: «Ja, mit Ausnahme des Preises.»

Aspirant A behauptet, die Sonne drehe sich um die Erde, Aspirant B vermutet, es sei gerade umgekehrt. Sie melden sich beim Instruktor. Wie das jetzt sei? Worauf dieser, zwar militärisch, aber nicht barsch: «Mir persönlich ist das an sich wurst. Hauptsache ist, dass es einheitlich durchgeführt wird.»

Der Schlusspunkt

Ein Wort von Schopenhauer: «Der einzige Mann, der wirklich nicht ohne Frauen leben kann, ist der Frauenarzt.»